

Kölner Erwerbslose Anzeiger ^{plus}

Engagierte Zeitung von Erwerbslosen für Erwerbslose und solche, die es werden könnten



Der Erwerbslose ist nicht kriminell. Aber er ist ein potentieller Straftäter. Sollte er sich politisch aktivieren, wächst das kriminelle Potential. Er wird zur Gefahr für diesen Staat. Er muss überwacht werden. Eine gute Gelegenheit dafür war der „Zahltag“ am 1./2. Oktober 2007 vor der Kölner ArGe.

Inhalt

Polizei in der ArGe 3
 Die Geister, die ich rie f... 4
 Entspannen mit Hartz-IV? 4
 Für einen Euro „eins auf die Fresse“? 5
 Quadriga-Preis für Gerhard Schröder 6
 Mangelnde Integration älterer Erwerbsloser 8
 Who, the fuck, is „SOZIALdemokratie“? 9
 Beck's show must go on 9
 „Die Linke.“ und das linke Dilemma 10
 Chorweiler – doch kein Chaos in der ArGe? 12

Bildnachweis
 Titel: Siggi BN; Seite 3: Siggi BN;
 Seite 11: pixello.de; Seite 12: jlk.

Im pressum

Herausgeber:
 Die KEAs e.V.
 Köln er Erwerb slose in Aktion

Redaktion:
 Köln er Erwerb slose n-Anze iger
 Steprathstr. 11, 51103 Köln
 redaktion.ke a@google mail.com
 www.erwerb slose .de .vu
 www.ke a.de .tt

Der Köln er Erwerb slose n-Anze iger erscheint monatlich im Selbstverlag. Redaktion: HP Fischer (hp f, Chefredakteur), Jochen Lubig (jlk). Freie Mitarbeit: H. Naumann (nau), D. Schöngen (drs), M. Hübner (mhu), Layout: J. Lubig. Redaktionsschluss: Jeweils der letzte Donnerstag im Monat. Spendenkonto KEA e.V.: HP Fischer, Kontonummer: 605322760, BLZ 37070024, Verwendungszweck: KEA-Zeitung / KEA-Spende

ArGe Mülheim schottet sich ab

Seit 25.09.2007 wird die ARGE Mülheim nach dem Konzept der Unternehmensberatung „Roland Berger“ umgestellt. Die Aufgaben und Zeitvorgabe an das Personal werden erhöht, das Spektrum einer „Fallbehandlung“ auf mehrere Stellen verteilt (Ansprechpartner, Leistungsstelle, Vermittler...), was die Sache nicht einfacher machen dürfte. (Ander telefonischen Unerechtheit der Ansprechpartner hat sich nichts geändert.) Insgesamt jedoch haben weniger Angestellte mehr Arbeit.

Um ein Chaos, wie in der ARGE Chorweiler geschehen, diesmal zu vermeiden, wurden die Etagen der ARGE Mülheim unlängst von 19 jungen Auszubildenden der Stadt Köln abgeriegelt. Niemand ohne Termin wird zu seinem Sachbearbeiter durchgelassen und der Ton ist barsch: „Hallo, haben Sie einen Termin? Hallo, haben Sie den auch schriftlich?“ Insofern sind die Gänge der ARGE erstaunlich leer, die Empfangsstelle dafür um so voller, die Wartezeiten länger. Am Montag, den 25.09., will jemand unbedingt und dringend seinen Sachbearbeiter sprechen und sich nicht abwimmeln lassen. Der „soziale Sicherheitsdienst“ alarmiert die Polizei.

(nau)

Info für die Arge
 Der folgende Abschnitt dient im Rahmen der Aktion „Die KEAs helfen, wo sie nur können“ lediglich zur Information der Arge und ist sozusagen nur für den Dienstgebrauch bestimmt.

Stacheldraht sind meist miteinander verflochtene Drähte, die in regelmäßigen Abständen mit Drahtspitzen oder Metallhaken besetzt sind. Stacheldraht wird gespannt oder in Rollen ausgelegt als Hindernis verwendet, um Tiere oder Menschen am Betreten oder Verlassen bestimmter Bereiche zu hindern. Am 24. November 1874 wurde das Patent von Glidden angemeldet. Bis zur Erfindung des Stacheldrahtes war der Westen der USA offenes Weideland gewesen, durch das die Cowboys ungehindert ihre Viehherden treiben konnten. Dies war nach der Einzäunung der Weiden nicht mehr möglich. Auch die Indianer wurden mit Hilfe des Stacheldrahtes von ihren Gebieten vertrieben. Daher gaben sie dem Stacheldraht auch einen eigenen Namen. Sie nannten ihn "de vils-rope" (Teufelsseil).

NATO-Draht ist eine Variante des Stacheldrahtes, dessen Aufgabe es ist, ein unerlaubtes Passieren von Personen stark zu erschweren bzw. zu verhindern. Im Gegensatz zum gebräuchlichen Stacheldraht ist der Zeitaufwand, NATO-Draht zu umgehen, höher und wird daher bei Anlagen und in Situationen mit erhöhtem Sicherheitsbedürfnis eingesetzt. Weiterhin ist NATO-Draht gefährlicher als Stacheldraht, da die rasiermessernähnlichen Schneiden stärkere Verletzungen als die Stacheldrahtdornen verursachen.

> de.wikipedia.org [Artikel Stacheldraht und NATO-Draht]

KEA-Plus

Diesen Monat erscheint erstmals der "KEA-Plus" zum Preis von 50 Ct. Wir können in dieser 12-seitigen Ausgabe Artikel veröffentlichen, die sonst immer wegfallen mussten, da der Platz in der kostenlosen Ausgabe des KEA sehr beschränkt ist. Der KEA wird weiter erscheinen und kostenlos bleiben. (jlk)

Polize i in de r ArGe

„Polize iarbeit bede utet, ein hohes Maß an Verantwo rtung für die Si cherheit der Bürger zu über nehmen.“ Zitat aus einer ak tue llen Presse mitteilung der Arbe itsagen tur Köln. Weiter: „Wer wissen mö ch te, ob dies zu ihm passt und wie die Chancen bei einer Bewer bung stehen, kann ein unverb indliches Gespräch mit dem Einstellungsbe rater des Polize ipräsidiums Köln füh ren.“ Dazu werden die Spre ch stunden im BIZ der Agentur förtge se tzt. - Die KEAs empfe hlen, lieber eine praxisnahe Dem onstrati-

on in der Agentur zu besu chen. Es würde sich das näch ste Ak tionscam p anbie ten... (jlk)



W äh rend des Ak tionscam ps unte r dem Motto „Zah ltag! Schluss mit den ArGe-Sch ik anen“ wa ren einige Staatsdiene r rech tem sig. Die zum Schutz der ArGe eingese tzten Polize ibe am ten schützte n nicht nur die Beh örde, sondern auch den Rech tsstaat- und viele icht sogar die Verfassung.

Die Geister, die ich rief...

Da schaute er doch etwas unfroh, der stellvertretende Leiter der Arbeitsagentur Köln. Damit hatte er nicht gerechnet. Was war geschehen?

Ein großes Polizeiaufgebot sollte die Agentur schützen. Vor wem? Vor den Demonstranten natürlich. Warum? Weil Demonstranten potentielle Rechtsbrecher sind und Arges im Schilde führen. Wie sollte die Polizei schützen? Durch massive Auftreten, also im Grunde durch ihre pure Anwesenheit.

Aber so einfach ist das nicht. Wer die Polizei ruft, wer sie für seine Zwecke einspannen möchte, muss wohl oder übel akzeptieren, dass die Polizei sich so benimmt, wie sich die Polizei eben benimmt. Wie soll und wie kann sich der berühmte Elefant im Porzellanladen verhalten? Das Ergebnis nennt man wohl Kollateralschaden.

Auf jeden Fall sollte die Agentur von unerwünschte Eingdrungen Menschen befreit werden. Und die Polizei tat dies - auf ihre Weise. In der Presse las man über „Rangeleien“. Es gingen Demonstranten zu Boden und auch ein Polizeibeamter. Verletzt wurde niemand.

Außer vieleicht das Ansehen der Agentur. „Randal“ in der ArGe (oder der Agentur) - diese Schlagzeile wollte man ja nicht unbedingt. Erst „Randal“ in Herme (ca. 100 Erwerbslose setzten so ihre Auszahlung durch), dann „Randal“ in Köln. Was folgt? „Randal“ in Berlin? „Randal“ bundesweit?

Wie werden sich andere Arbeitsagenturen bzw. ArGen verhalten? Werden sie auch die Polizei zur Hilfe rufen? Werden die Geister wieder auf ihre Arthandeln?

Ein leitender Mitarbeiter des Hauses erklärte im persönlichen Gespräch bei einer Zigarette, dass sich ohne Polizeieinsatz die Demonstranten wohl im Hause verhalten hätten, zwei Tage lang den Betrieb gestört hätten - viel mehr wäre nicht passiert und das Gebäude würde noch stehen, die Agentur hätte es überlebt. Wie sagte doch Willy Brandt? „Mehr Demokratie wagen!“ Vieleicht auch mehr Kontrolle der Behörde durch die Betroffenen wagen? Vieleicht auch ein-

mal eine Auseinandersetzung ohne Geister wagen?

Was fehlt? Mut? Einsicht? Oder einfach nur ein Schatten, vor dem man sich nicht erschrickt, sondern über dem man springen kann?

Joche n Lubig

Die Wikipedia schreibt: „Der militärische Fachbegriff Begleitschaden (Synonym: Kollateralschaden; Anglizismus: collateral damage; aus dem Lateinischen: collateralis, seitlich, benachbart, nebensächlich) bezeichnet in der räumlichen Umgebung eines Ziels entstehende Schäden durch eine terroristische, militärische oder polizeiliche Aktion. Hierbei kann es sowohl zu Toten und Verletzten als auch zu Zerstörungen kommen, die - obwohl primär nicht beabsichtigt - einen Angriff begleiten. Beabsichtigte Schädigungen werden im Gegensatz zu Begleitschäden der militärischen Zieldefinition zugeordnet.“

Entspannen mit Hartz-IV?

Aus dem aktuellen Programm des KALZ (Köln er Arbeitslose nzentrum): „Familienperspektive aus der Arbeitslosigkeit“ will das Köln er Arbeitslose nzentrum mit neuen Angeboten aufzeigen: Vom 20. September an gibt es etwa jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr eine n „Offenen Elterntreff“ mit Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch, Spielzeugtauschbörsen sowie Informationen zu gesunder Ernährung.

Weiterhin stehen Entspannungsübungen, Themen wie „Partnerschaft ohne Job“ und Ideen für die Rückkehr ins Arbeitsleben auf dem Programm. Zudem gibt es jeden Monat „Familienzeit“ mit Freizeitaktivitäten und Ausflügen für wenig Geld. Beim ersten Mal geht es am 13. Oktober in den Aquazoo nach Düsseldorf. Unterstützt wird das Pro-

jekt von der Rhein-Energie-Stiftung „Familie“.

Wir wollen nicht unken. Ernst gemeinte Angebote an stressgeplagte Hartz-IV-Betroffene wollen gewürdigt sein. Auch der Widerstand benötigt Menschen, die noch nicht gänzlich vom Streit um menschliche Würde und einem existenziellen Auskommen aufgegeben wurden. Doch es geht um Symptombehandlung, nicht Ursachenbekämpfung. Ganz ähnlich ist natürlich auch das Anliegen der ARGE selbst, die schließlich Wert auf erwerbsfähige Menschen legt und eigentlich ganz froh ist, wenn sich der „Rest“ um sich selber kümmert (!) oder gegenseitig betreut (!).

Unternehmen wie Rhein-Energie, die Deutsche Bank und viele weitere

renamhafte Firmen zahlen so (statt Steuern!) Jahr für Jahr enorme Summen für den inneren Frieden der Gesellschaft, um in diesem Frieden reicher und reicher zu werden. Sie brauchen ihn! Sowohl im unternehmerischen als auch im gesellschaftspolitischen Sinn geht es um „Konflikt-Management“. Die Armuthause oder in diversen Selbsthilfegruppen ist immer noch besser (für's Geschäft), als sie sich thar auf der Straße zu haben. Das sind „Standortfaktoren“!

Insofern bleibt ein fader Beigeschmack: Man lernt MIT Hartz-IV zu leben. Hat das KALZ seine n „inneren Frieden“ mit Hartz-IV gefunden?

Heiko Naumann

Für einen Euro „eins auf die Freisse“? Wessen Freiheit?

Zwingt die ARGE Menschen in Not zu unzumutbaren Tätigkeiten?

Irgendwo in Deutschland: Da schließt jemand vor 20 Jahren sein Universitätsstudium mit dem Diplom ab, bemüht sich um eine Arbeitsstelle im naturwissenschaftlichen Bereich und muss feststellen, dass keine Stelle frei ist. Also zeigt er Flexibilität und tritt eine Stelle bei einem Zeitungsverlag an. Seine Einsatzgebiete in den folgenden 15 Jahren: Korrektur, Lektorat, Sachbearbeitung, Mediengestaltung. Zwei Standbeine sozusagen, die er jeweils aus dem „FF“ beherrscht, somit zu den geschulten Fachkräften zählt. Dann die Ermüdung: Der gesamte technische Bereich des Verlages wird geschlossen, allen Mitarbeitern wird die Kündigung ausgesprochen. Nach 18 Monaten Bezug von Arbeitslosengeld I und vergeblichen Bewerbungen – zum Eist aus Gründen des Alters (50) – erfolgt der Übergang zum Sozialfall, spricht Arbeitslosengeld II, besser bekannt als Hartz IV.

Getreu dem Motto des Bundesarbeitsministers „Fordern und Fördern“ schlägt die betreuende ARGE dem Naturwissenschaftler, Mediengestalter, Lektor und Korrektur äußerst interessante Arbeitsstellen vor: Bettentferker auf dem Erfahrung in Warenkunde, Auspreise und Kasseneführung, Hilfsarbeiter in der Platinebestückung, Call-Center-Agent mit Erfahrung im kaufmännischen Mahnwesen, Verkerker für Damenoberbekleidung – alles Tätigkeiten, für die der Proband nicht annähernd qualifiziert ist. Andere Vorschläge beziehen sich auf Arbeitseinsätze, für die man in der Regel einen Euro pro Stunde erhält (so z.B. als „Busbegleiter“ bei den Verkehrsgeellschaften RSVG und RVK, begrenzt auf zehn Monate, damit kein Anspruch auf ALG-I erwächst). Hinter dem Wort „Vorschlag“ versteckt sich allerdings ein Muss: Der Kunde (so werden die Hartz-IV-Empfänger bei den ARGE n genannt) muss sich auf die angebotenen Stellen bewerben und seine „Bemühungen“ nachweisen. Tut er es nicht, riskiert er,

in den kommenden Monaten keine Unterstützung mehr zu bekommen. Aber das interessiert einige ARGE-Mitarbeiter offensichtlich nicht, und sie werden wohl auch nicht herangezogen, die Qualifikation des Arbeitswilligen per Akten-einsicht zu eruieren, sondern es wird ohne Rücksicht – auch auf die Arbeitgeber(!), die der ARGE klipp und klar dargelegt haben, welche Qualifikationen von dem zukünftigen Mitarbeiter gewünscht werden – irgendetwas herausgepickt. Denn: Was zählt ist, den Empfänger von 347,- Euro (seit Juli gibts 2,- Euro mehr!) pro Monat aus der Statistik zu nehmen und zum Monatsende wieder einmal von den großartigen Erfolgen der Politik berichten zu können, wie toll man die Zahl der Arbeitslosen angeblich wieder reduziert hat.

Gleichzeitig bekommen viele Unternehmer den angeblichen Mangel an Fachkräften, und die Regierung (mittlerweile völlig fern der Tatsachen) plant, Fachkräfte aus den Nachbarländern zu holen. In den Arbeitsämtern stehen die Fachkräfte Schlange. Aber was bietet man diesen Menschen an? Wie oben angeführt: Ein Diplombiologe soll Betten verkaufen, Platine bestücken oder sich mit Gewaltbereiten Fahrgästen auseinandersetzen! In dem hier beschriebenen Fall geht es sogar noch ein Quantchen mehr in die Absurdität: Just zu dem Zeitpunkt, als dem Naturwissenschaftler die für ihn unverständlichen „Vorschläge“ unterbreitet wurden, fanden sich in regionalen Medien Stellenausschreibungen, die auf seinen Profildaten basierten waren.

Diese wurden ihm jedoch nicht offeriert...

Marion Sczesny

Schlechte Zeit für Lyrik von Jens Wernicke

Schade dass meine Freiheit am Hindukusch verteidigt wird und nicht hier dass nicht nur aber auch: hierzu die europäische Arme unter deutscher Kontrolle präventiv tätig werden soll unter Zuhilfenahme auch britischen und französischen Atomwaffenpotentials während hierzuland der Reichsarbeitsdienst wie der groß im Kommen begriffen ist man die Opposition nachrichtendienstlich überwacht und die Regierung täglich auf Neue ihr großes Hartz für zweieinhalb Millionen Kinderbeweist Weg mit den Kopftüchern nun bombstischonfortilgt dieses Zeichen der Unfreiheit endlich „für Frieden und Freiheit seid bereit, immer bereit“ unter Verwendung von Humansourcen und mittels Milliardeninvestitionen raus: aus der Welt und edauffierteuch währenddessen wie zur Begründung über die britische Soldatin die soeben weil sie musste unfrei also in iranischer Haft ein Kopftuch trag während in Guantanamo von Euch gemokkupiert nur Freiheit getragen wird weil sie muss in Ketten, wie man hört besonders jene so zu sehen wie „Wir“ des senkonkretter Teil leider niemand den ich kenne ist Und dreistet Euch dabei weithin zu behaupten ihr tätet dies für mich

Quadruga-Preis für Gerhard Schröder

Komische Oper in der Komischen Oper – Altbundeskanzler Gerhard Schröder (SPD), der Vater von Agenda 2010 und Hartz IV, wurde am 3. Oktober 2007, dem Tag der Deutschen Einheit, in der Komischen Oper in Berlin mit dem Quadruga-Preis ausgezeichnet. Der derzeitige SPD-Chef Kurt Beck hielt die Laudatio. Weitere Preisträger sind unter anderem Königin Silvia von Schweden für ihr caritatives und zivilgesellschaftliches Engagement und das Nachrichtenmagazin SPIEGEL.

Na, wenn das nicht zum Wiehern komisch ist. Obwohl selbst von Hartz-IV betroffen, was an sich völlig unkomisch ist, schüttelt's auch mich beim Lesen dieser Mitteilung vor Lachen und mache ich mich gleich daran, mehr über diesen mir bislang unbekanntem „Comedy-Preis“ zu erfahren.

„Komisch“ für Einsteiger

„Die Komische Oper Berlin ist ein Opernhaus im Bezirk Mitte von Berlin“, ist bei Wikipedia zu lesen und dass der Name „Komische Oper“ auf die Tradition der französischen Opéra comique und ihren Anspruch eines modernen Musiktheaters verweist. „Ob der Charakter eines Werkes komisch oder tragisch ist, spielt für diese Gattungsbezeichnung keine Rolle. Die Opéra comique ist oft gar nicht komisch, sondern hat eher rührend sentimentale Handlungen, was sich bei Übersetzungen ins Deutsche noch verstärkt.“ „Komik (griech. Komikos, von komos „Festzug“) ist nach Aristoteles das Ungerimate (eine Torheit), das unschädlich sowohl für den Toren als auch für uns selbst ist. Die Komik erzeugt einen angenehmen Eindruck ... Grundlage ist der Kontrast zwischen der Dummheit, die komisch wirkt, und der Klugheit, welcher sie komisch erscheint.“

Der Gas-Gerd und der unrasierte Beck

Da haben sie also dem Gas-Gerd in der Komischen Oper einen Preis verliehen und als Laudator – anstelle des ehemaligen polnischen Präsidenten Kwasniewski, der abgesagt hat – in die Bütt gesprungen ist der unrasierte Kurt Beck, der für 2009 vielleicht schon mal auf seine Qualitäten als Operettenkapitän aufmerksam machen möchte, da er das vom Medienkanzler leckgeschlagene Schiff SPD nur noch mühsam über Wasser halten kann. Was für eine „ge lungene“ In-

szenierung. Doch wer sind sie eigentlich, die diese SPD-Posse auf die Bühne gebracht haben?

Ross und Reiter

Auf ihrer Website www.werkstattdeutschland.net wird einem schnell klar, dass es sich um eine selbsternannte Werkstatt Deutschland handelt, die sich des zwar nicht schlechten, aber inzwischen doch reichlich abgeputschten Satzes von John F. Kennedy bedient, „Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann, sondern was Du für Dein Land tun kannst.“ und nicht weniger einfalllos auch keine eigenen Preis kreiert, sondern von der Öffentlichkeit ungeteilt einfach ein deutsches Staatssymbol verinnahmt – die Quadruga auf dem Brandenburger Tor – und im Kleinform als Preis verlieht. Solche „gemeinnützigen“ Vereine, Stiftungen und Institute, die ihr eigenes keineswegs altruistisches Deutschland-Süppchen kochen und immer mehr Einfluß zu gewinnen versuchen, sind ja in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden gesprossen. Diese Werkstatt Deutschland e. V. wird vom Energie riesen Vattenfall gesponsert.

„Komisch“ für Fortgeschrittene

Bei dieser ganzen manischen Selbstbeweihräucherung gewisse Kreise, wie wir sie auch an Schröders letztem Wahlabend erleben durften, an dem er sich immer noch für den Kanzler hielt, was er dann später als „suboptimal“ bezeichnete, stellt sich mir die Frage, wie so denn kein einziger Journalist die Symbolik der Quadruga aufgegriffen hat, die doch ganz wunderbar zu Hartz-IV passen würde, wenn ... ja wenn ... Hartz-IV tatsächlich so erfolgreich wäre und ein Ruhmesblatt für Deutschland, auf das man stolz sein könnte. Eher will man das Nationalsymbol lieber nicht damit beschmutzen und ist es in Anbetracht von ca. 10 Millionen verarm-

ten Hartz-IV-Beziehern vermessend und lächerlich, wie Beck davon zu sprechen, Gerd Schröder habe uns die Tür ins 21. Jhd. aufgestoßen. Passend daher der Ort Komische Oper. Ebenfalls passend, dass ausgehend von Gerd der Ausgezeichnete kürzlich in einer Rede anlässlich des 15. Todestages von Willy Brandt dem an der Agenda 2010 und Hartz IV starrsinnig festhaltenden Münzfeuling humoristisch in den Rücken fiel, die Reformen der Agenda 2010 seien nicht die zehn Gebote und niemand, der daran mitgearbeitet hat, sollte sich als Moses begreifen.

Hatte Moses das bessere Navi?

Ob die SPD noch von jemandem ernst genommen werden will, ist mir unbekannt, Moses war jedenfalls der, der über den Tanz um 's goldene Kalb erzürmt war, das Volk ins gelobte Land geführt hat und zwar aus der Sklaverei heraus und nicht in die Sklaverei hinein. Bei der SPD ist es genau entgegengesetzt. Sie betet das Kapital an, hat die Armut in diesem Land extrem verschärft und die Sklaverei wieder eingeführt. Preisverdächtig sieht anders aus. (AnK)



Mangelnde Integration älterer Erwerbsloser

Bei der gegenwärtigen Diskussion um verlängertes ALG-I für ältere Arbeitslose wurde unter anderem folgendes Gegenargument vorgebracht: längeres ALG-I verleite dazu, sich bei der Stellensuche Zeit zu lassen. Statt Erwerbslose wieder einmal zu diffamieren, sollte man sich lieber eingehender mit der Situation älterer Erwerbsloser in Deutschland beschäftigen.

Ab einem gewissen Alter besteht für viele Erwerbslose trotz Weiterbildung und von der Wirtschaft geäußertes Fachkräftemangel keine WiederEinstiegsmöglichkeit. Aufgrund des technologischen Wandels sowie mangelnder Förderungsmöglichkeiten während der bisherigen Beschäftigung, ist die Qualifikation nicht mehr aktuell. Werden die Defizite durch Weiterbildung und Selbststudium ausgeglichen, tritt die eigentliche Hürde auf. Denn für das neu erworbene Wissen wird mehrjährige Berufserfahrung verlangt, sofern es sich nicht um jüngere Bewerber handelt, die man einarbeiten würde¹. Abhilfe kann meistens auch keine freiberufliche Tätigkeit, da potentielle Auftraggeber Referenzen und somit wieder Berufserfahrung auf dem jeweiligen neuen Gebiet verlangen.

Kaum Chancen trotz hoher Qualifizierung und Flexibilität

Ebenso haben ältere Arbeitssuchende kaum eine Chance bei Stellen, die mit der früheren beruflichen Tätigkeit in keinem Zusammenhang stehen, aber vom Stellenprofil passen würden. Aufgrund der hohen Anzahl von Mitbewerbern bekommt jemand, der für den deutschen Arbeitsmarkt ein relativ hohes Alter hat und eventuell noch überqualifiziert ist, eine Ablehnung.

Ältere im Ausland integriert

Dass es Möglichkeiten gegen die Ausgrenzung älterer Arbeitnehmer gibt, kann man am Beispiel anderer Länder sehen. In Dänemark z. B. erhalten Arbeitssuchende mit Problemen bei der Jobsuche eine sehr gute individuelle Betreuung durch die Arbeitsvermittlung, während hierzulande die Stellenangebote der Arbeitsagentur automatisch generiert

und verschickt werden und somit für den Einzelfall ungeeignet sind. Darüber hinaus ist das Verhalten der Wirtschaft wesentlich aufgeschlossener. So gibt es in Dänemark unter anderem eine Supermarktkette (NETTO), die bevorzugt ältere Mitarbeiter einstellt. Selbst in den USA gab es bereits in den achtziger Jahren bei einer Fluggesellschaft (Delta-Airlines) älteres Flugbegleitersonal, was in Deutschland noch schwer vorstellbar ist.

Maßnahmen hierzulande meist ohne Erfolg

Das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz² sowie die bisherigen Methoden KombiLohn oder Eingliederungszuschuss konnten offensichtlich kaum zur Verbesserung der Situation älterer Erwerbsloser beitragen. Zwar gibt es vereinzelt auch hierzulande Unternehmer, die den Wert älterer Mitarbeiter schätzen. Doch verhält sich insgesamt die Wirtschaft diesbezüglich starr, obwohl gerade die Wirtschaft selber sonst immer Flexibilität und Anpassungsfähigkeit einfordert.

Lösungen sind möglich

Solange dieser Zustand anhält, sollten in der Arbeitsmarktpolitik weitere Lösungsmöglichkeiten mit einbezogen werden. So könnte beispielsweise die Vergabe öffentlicher Aufträge und Subventionen mit entsprechenden Bedingungen verknüpft werden. Außerdem wäre es möglich, die Quotenregelung im öffentlichen Dienst zu erweitern, um die Integration älterer Erwerbsloser zu verbessern.

Marco-Antonio Rocca

¹ Die eben genannte Situation bezieht sich auf ein konkretes Beispiel im IT-Bereich. Für andere Berufe, z.B. Ingenieure, dürfte es ähnlich sein.

² Einige Stellenangebote enthalten bereits verschlüsselte Formulierungen wie z. B. „für unser junges dynamisches Team...“, so dass älteren von einer Bewerbung indirekt abgeraten wird.

Who, the fuck, is „SOZIALdemokratie“?

Lange hatten die verbliebenen Sozialdemokraten der SPD gehofft, es handele sich um eine vorübergehende soziale Erkältung namens „Vermittlungsproblem“, bis sich das Wahlvolk, respektive Mitglieder, schon wieder beruhigen werden. Heute fällt die Diagnose knallhart aus, die Doktoren der Politologie und die Spatzen des Boulevards pfeifen es von den Dächern:

„Sozialdemokraten in der Identitätskrise!“

'Identitätskrise' hat etwas mit 'Irritation' zu tun i.S. von: „Ich bin irritiert / es irritiert mich.“ Jüngstes Beispiel: der Sonderpartitag der Grünen zum Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr, wo sich sowohl die Führungsriege, als auch die Bundestagsfraktion irritiert zeigte darüber, wie sehr sie über die Jahre politischer Machtteilhaber von der eigenen Basis abdrifteten. (Oder ist es eher umgekehrt?) Der SPD liefert ein Minister und liefern später Mitglieder scharenweise davon, als sich die Hardliner Schröder, Clement und Müntefering mit professioneller Hilfe (um nicht von „krimineller Energie“ zu sprechen) eines Peter Hartz' am Sozialstaat vergriffen und es „Reform“ nannten.

„Wer hat uns verraten?“, hallte es im Zuge der Einführung HartzIV

auf den Straßen, weshalb man sich tunlichst bemühte, wieder das zu einen, was man zuvor hübsch trennte. Eine Fußball-, na, klar, NATION – deren Bundeswehr seit Rot-Grün an nicht weniger als sieben Fronten im Ausland „deutsche Interessen verteidigt“ (0-Ton Minister Struck, selbstverständlich SPD) – sollte es richten: „Du bist Deutschland!“

Dieser markige innergeheilschaffliche „Friedensprozess“, der einer Kampagne der Nationalsozialisten (Nazis) des Jahres 1935 entlehnt wurde, spielte vor allem dem konservativen Spektrum in die Hände. Die CDU offerierte eine Kanzlerin, die sich sowohl stilistisch, als auch intellektuell gefährlich wahlend von jener Bierstisch-Mentalität eines Beck's („Wasch Dir die Haare, ... 's Lebbe isch doch wie's isch.“)

und dem bisweilen nicht minder unqualifiziert dreinquatschenden Müntefering („Wer nicht arbeitet muss nicht essen.“) abhebt.

Nichts desto Trotz steht die SPD (noch) in Regierungsverantwortung und kümmert sich vorgeblich um so was wie die Schaffung von „Rahmenbedingungen“. Gerade im Osten Deutschlands z.B. scheinen sich seit der die Rahmenbedingungen besonders gut für die NPD (in Sachsen derzeit 9 Prozent in der Wahlgunst) verändert zu haben, während sie für die SPD schlechter und schlechter werden (in Sachsen derzeit 8 Prozent, bundesweit abgeschlagen unter 25). Warum tut man so was? Das ist doch schon Verwirrtheit. (Nau)

Beck's show must go on

Der Vorstoß des SPD-Vorsitzenden Kurt Beck, im Widerspruch zur Agenda 2010 die Zahlung des Arbeitslosengelds 1 für ältere Erwerbslose zu verlängern, wird in den Medien diskutiert, als ginge es um die Abschaffung von HartzIV.

HartzIV. WER hat's erfunden?
Nein, nicht die Schweizer.

In Wirklichkeit geht es einzig darum, der SPD wieder zu einigen Prozentpunkten jenseits der Legendären 24(!) in den Wählerumfragen zu verhelfen. Insofern also hat die Abstrafung der SPD gewirkt. Die schallende Ohrfeige hat getroffen, wenn gleich sich die Hardliner Schröder und Clement rechtzeitig aus dem Staub gemacht haben. Genauso scheint Beck zu ahnen, dass seine potenzielle Wahlerschiff nicht so billig zurückkaufen lassen wird. Er erdicht sie in

Angebot. Plötzlich ist vor allem aus der parteiinternen linken Ecke wieder vom „sozialen Profil“ die Rede, von einer schneellen Erhöhung der HartzIV Regelsätze, zusätzliche Leistungen für Kinder, Anhebung der Vermögensgrenze ...

CDU/CSU signalisieren Beck im Interesse des Koalitionsfriedens entgegenkommen und wissen schon, woher sie die Mehrkosten nehmen. CSU-Chef Erwin Huber will die gesetzlichen Sanktionen gegen Alg2-Empfänger erlösen. Damit läuft das diskutierte Modell wieder um auf die Besserstellung von Armen gegenüber GANZ Armen hinaus. Ober-, Mittel-, Unterschicht und dann gibt's noch einen Keller. Das nennt man Spaltung! Doch darf man nicht vergessen: Es handelt sich bei der SPD zunächst um das Geschwätz einer Partei, deren Regierungsfähigkeit ohne die CDU auf längere Sicht in Frage zu

stellen ist, zumal auch eine schwarz-gelbe Mehrheit zur nächsten Bundestagswahl nicht mehr unwahrscheinlich erscheint. Außerdem stehen sich die politischen Flügel und selbst Führungspersonen wie Beck und Müntefering zunächst kampfbereit gegenüber und keiner vermag den endgültigen Gewinner voraussagen zu können. Die Vorstellung eines Beck als Bundeskanzler-Kandidaten erscheint einer großen Mehrheit der Einwohner Deutschlands bisher ohnehin total unzumutbar.

Hinzu kommt ein weiterer Fakt, den zu ignorieren man der SPD nicht empfehlen möchte: Die nach der Vereinigung mit der WASG neugegründete Partei „Die Linke.“ bietet in Sachsen HartzIV mehr und fördert dessen Abschaffung! (Nau)

„Die Linke.“ und das linke Dilemma

Die damals grüne Bundestagsabgeordnete Vera Lengsfeld (unter dem Namen Wollenberger prominente Stasiopfer und Bürgerrechtlerin der DDR) sprach es bereits Anfang der 90er während einer Wahlkampfeveranstaltung aus: „Es gibt keine linke und keine rechte Wirtschaft, sondern nur eine gesunde oder kranke.“ Im Gegensatz zu den meisten ihrer Parteifreunde zog sie aus der Verabschiedung vom Links-Begriff jene Konsequenz, zur CDU zu wechseln.

Auch Gerhard Schröder, dem ehemaligen Bundeskanzler der SPD, war es stets sichtlich peinlich, sich mit so was wie „links“ zu identifizieren. Müntzfering gab preis, niemals Marx gelesen zu haben. (Angela Merkel HAT Marx gelesen, einem Helmut Kohl ist es auch zuzutrauen!)

So stehen sie denn auch da, Sozialdemokraten und Grüne, die sich nach ihrem Rechtsruck in Richtung Mitte nunmehr in direkter Konkurrenz zur CDU (die einen) und zur FDP (die anderen) sehen. Und wenn vier sich streiten ...

Die PDS (Partei des demokratischen Sozialismus) des Ostens und unterschiedlich organisierte Genossen aus dem Westen sehen hier nicht zu Unrecht ihre große Chance, den von rot-grün überlassenen ideellen Leerraum zu füllen und nennen sich selbstbewusst „Die Linke.“ (Mit Punkt!)

Der Begriff „links“ i.S. einer politischen Position geht auf die Sitzordnung der französischen Nationalversammlung im 18. Jh. zurück, wo die Seite rechts neben dem Parlamentspräsidenten dem Adel vorbehalten blieb. Von daher sitzen auch in deutschen Parlamenten seit 1848 das konservative Spektrum stets rechts, vermeintlich progressive Kräfte links, in der Mitte „Zentrumspartei“ bzw. „Libérale“.

Was also als Bild begann wurde später zur ideellen Identifikation, die Begriffe „links“ und „rechts“ wurden mit Werten besetzt, die man in der Gegenwart einer Partei als „traditionell“ bezeichnet. Es ist der geschichtliche, aber eben auch politische Background einer Partei oder gar einer Bewegung.

Wer glaubt, auf jenes Bekenntnis seines politischen Standorts verzichten zu können, traditionelle Ur-

sprünge zu missachten, der nähert sich der Mitte i.S. eines mathematischen Null-Wertes und wird beliebig. Er kann – je nach Lust und Laune – strategisch mal stärker nach rechts, mal stärker nach links ausschlagen. Betrachtet man die zeitliche Standhaftigkeit der bekennenden Zentrumspartei FDP im Verhältnis ihrer prozentualen Wählerstimmen, so richtig Gefallen finden die Wähler nicht daran. Das optimistisch ins Leben gerufene „Projekt 18“ wird vermutlich schneller von der SPD erreicht, die nunmehr vom schwarzen Loch in der Mitte wie magisch angezogen wird.

Rosa wer?

Und „Die Linke“? „DIE LINKE ist keine Modeerscheinung aus dem Nichts. Sie sieht sich in einer parteipolitischen Traditionslinie, die auf Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zurückreicht.“, heißt es auf der Internetspräsentation der Partei. Davon ausgehend, dass auch die Ideologie von Luxemburg und Liebknecht nicht aus dem Nichts erwuchs, ließe sich die Traditionslinie über Marx und sein kommunistisches Manifest verlängern. Und auch die SPD hat natürlich eine Geschichte, die sich in der sogenannten Arbeiter-, respektive Arbeitslosenbewegung des 19. Jh. sogar mit der der Linkspartei berührt.

Das ist auch nicht das Problem, sondern die Frage, inwieweit man sich nunmehr im 21. Jh. nahe zu demonstrativ von seinen Ursprüngen, den Ideen und der ideellen Sitzordnung verabschiedet oder bereit scheint, sich hierfür zu schämen.

Eine Partei tritt an, um Ziele zu erreichen, manchmal, um sie nicht zu schnell zu erreichen. Anders als bei der Exekutive darf es der Legislative niemals darum gehen, einen Ist-Stand zu verwalten. Parteien

sind Mitglieder und Wähler gegenüber verpflichtet, sie geben Wahlversprechen und Bekenntnisse ab.

Die reduzieren sich im Wahlkampf oft auf kleinstes gemeinsames Nennern á la „sozial“, „gerecht“, „familieunendlich“. So oft prototipierte Werte, dass sie dem Wähler nur noch ein müdes Lächeln abringen. Das wissen zwischenzeitlich auch Politiker und werden bisweilen konkurrenzlos: „Mindestlohn“, „Steuersenkung“, „Abbau der Staatsschulden“, die Einen rufen leise zum Krieg, andere lauter: „Raus aus Afghanistan!“

Die programmatische Vision ... oder anders: das visionäre Programm einer Partei scheint nicht weiter interessant, manchmal sogar störend zu sein. Dabei wäre ja vieleicht genau das richtig spannend.

Was versteht eine Partei unter „Gerechtigkeit“? Gerechtigkeit für wen? Für alle?

Insofern war das namentliche Bekenntnis der PDS zum „demokratischen Sozialismus“ wesentlich deutlicher als das peppige „Die Linke.“ Erst recht im Wissen, dass auch die SPD einstmals diese Ortsbestimmung für sich beanspruchte.

Welche Alternative? Wo? Wann?

Womöglich gibt es strategische Gründe, das GROSSE und GANZE einer Partei und ihres Programms nicht plakativ zur Schau zu stellen. Sie sind mitunter das Problem der „Linken“ bzw. das „linke Dilemma“ schlechthin. Ohne Wahlerfolg, kein Kuchen! Der weil gibt's Krümel.

Fortsetzung Seite 11

Die Linke ...

FÖRTSETZUNG VON SEITE 10

Ganz sicher viele Erwerbslose unter HartzIV träumen von einer anderen, einer gerechten Gesellschaft und könnten sich möglicherweise sogar mit der gesellschaftlichen Alternative eines „demokratischen Sozialismus“ anfreunden. Angesichts der Situation zwischen Repression, Sanktion, Verarmung und 1-Euro-Job aber benötigen sie nicht den bloßen Glauben daran (i.S. von „Himmel“), sondern die linke Radikalität, HartzIV (zum Beispiel!) abzuschaffen. Und zwar im Hier und Heute!

Statt dessen macht sich die Linkspartei auf einen äußerst mühsamen Weg und in den Parlamenten und angehängten Institutionen immer breiter, ohne dass sich die negative Betroffenheit der Menschen spürbar verbessern würde. In Mecklenburg-Vorpommern und Berlin regiert die „Linke“ mit und nennt es, „politische Verantwortung übernehmen“. Sofern sie dadurch nicht GEGEN HartzIV, sondern MIT HartzIV regiert, übernimmt sie freiwillig auch DAFÜR politische Verantwortung. Alternativ ist das nicht. Alle anderen Regierungsparteien machen das schließlich auch!

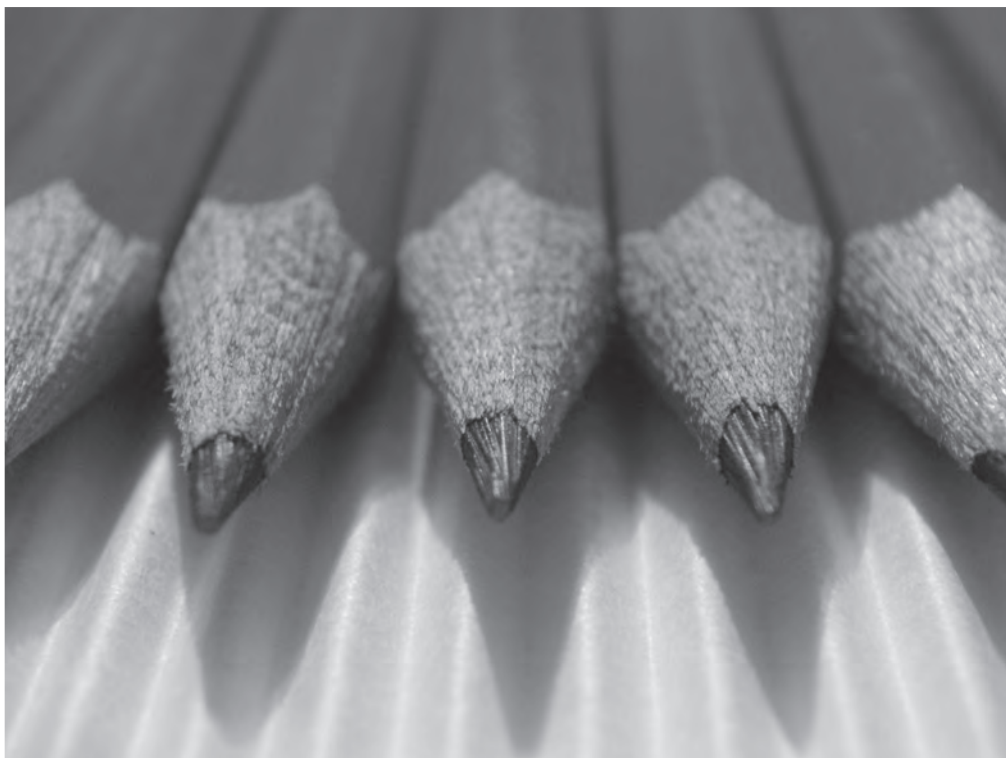
So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass „Die Linke“ in Köln in ihrer Resolution zum Gründungsparteitag die Abschaffung HartzIV fördert und nur einen Gedankensprünge weiter den Bestand und die Fortentwicklung der Hartz-Behörde manifestieren will:

„Die Gründungsversammlung fördert die vollständige Reform der ARGE: dazu gehört der Austausch der fehleranfälligen und mangelhaften Software, Einstellung zusätzlichen Personals und gute, stets aktualisierte Schulung und Qualifizierung des Alt- und Neupersonals.“

Eine „Reform“ also soll's wie demal richten, deren Kosten wahrscheinlich erheblich höher sein würden, als eine wahrhaftige Sozialisierung des Umgangs mit Menschen. Um mehr geht es doch gar nicht. Die

Kategorisierung von „Arbeitenden“, „Arbeitslosen“, „Arbeitsuchenden“, „Arbeitslosen“ und „arbeitswilligen Billig-Jobbern“ ... machen die Kiste endlos teuer, kompliziert und die ABM-Projekte „ARGE“ und „Arbeitsagentur“ dauerhaft.

Der Unterschied linker Alltagspolitik gegenüber anderen Parteien reduziert sich dann oft auf: Hier ein bisschen Familien-Pass, dort ein bisschen mehr Spielplatz, etwas mehr Breitensport und ein wenig mehr Theater, womit die Linkspartei („in politischer Verantwortung“) ganz gut beschäftigt ist: praktisch mit dem Kapitalismus, theoretisch mit seiner Überwindung und nicht zuletzt mit sich selbst. Und so besteht unweigerlich die Gefahr, dass jene „Linke.“ (mit Punkt!) auf dem Weg ins „gelobte Land“ am mangelnden Erfolg verscheitert, sich als Idee erschöpft und als Lila-Linie im Diagramm der Wahl-Umfrage zwischen 8 und 18[sic!] ihre Genugtuung findet. Die SPD-Roten und die Grünen haben vorgemacht, wo linke Projekte enden können! (Nau)



Ch orwe ile r – doch k e in Ch aos in de r ArGe ?

„Ch aos in Ch orwe ile r“ – So titelte unlängst der KEA, verbunden mit einigen Seitenhieben auf den ArGe-Chef Ludwig. Müssen wir uns jetzt entschuldigen? Ist es gar kein Chaos? Ist es der Blick aus dem Fenster, der die Mitarbeiter der ArGe Chorweiler lähmt? – Wir sind ratlos... (jlk)



Blick aus de r ArGe Ch orwe ile r.